

MITTEILUNGEN DER  
SUDANARCHÄOLOGISCHEN GESELLSCHAFT  
ZU BERLIN E.V.

---

HEFT 1  
JULI 1994

# INHALT

EDITORIAL.....	4
DIE SUDANARCHÄOLOGISCHE GESELLSCHAFT ZU BERLIN E.V.....	6
NACHRICHTEN DER SUDANARCHÄOLOGISCHEN GESELLSCHAFT ZU BERLIN E.V.	
<i>Mitgliedervollversammlung</i> .....	9
<i>Rechenschaftsbericht der SAG</i> .....	9
<i>Archäologische Abenteuerreisen in den Nordsudan</i> .....	12
NACHRICHTEN AUS DEM INSTITUT FÜR SUDANARCHÄOLOGIE UND ÄGYPTOLOGIE DER HUMBOLDT-UNIVERSITÄT ZU BERLIN .....	13
ARCHÄOLOGISCHE ARBEITEN DES INSTITUTS FÜR SUDANARCHÄOLOGIE UND ÄGYPTOLOGIE DER HUMBOLDT-UNIVERSITÄT ZU BERLIN	
<i>Meroe Joint Excavations – Bericht über die Vorkampagne 1992</i> .....	15
NATIONALE UND INTERNATIONALE AKTIVITÄTEN	
<i>The International Society for Nubian Studies</i> .....	20
<i>The Sudan Archaeological Research Society</i> .....	21
<i>Der Arbeitskreis »Nordostafrika-Studien« an der     Johannes-Gutenberg Universität Mainz</i> .....	22
AUSSTELLUNGEN	
»Die Tempel von Musawwarat es Sufra. Berliner Ausgrabungen im Sudan«. <i>Zwei Ausstellungen in Berlin und Templin/Mecklenburg</i> .....	24
<i>Meroe hier – Meroe dort</i> .....	26
NACHRUFE	
<i>Fritz Hintze (1915 – 1993)</i> .....	27
<i>Bernard V. Bothmer (1912 – 1993)</i> .....	28
DIE KÖNIGIN AMANISHAKHETO. ....	30
DAS PORTRÄT.....	32
MITGLIEDER DER SUDANARCHÄOLOGISCHEN GESELLSCHAFT .....	33
VORSCHAU AUF HEFT 2 / IMPRESSUM .....	34

## EDITORIAL

---

Es ist in einer Zeit wirtschaftlichen Rückganges ein gewagtes Unterfangen, eine Gesellschaft zu gründen, deren Mitglieder sich der Erhaltung von Altertümern des Sudan verschreiben wollen. Aber die Situation läßt uns keine andere Wahl. Nicht nur die einzigartigen Architekturdenkmäler von Musawwarat es Sufra sind aus den verschiedensten Gründen in arge Mitleidenschaft gezogen, sondern auch andere, nicht minder spektakuläre Reste einer längst vergangenen Welt.

Doch gerade Musawwarat mit seinem 1969/1970 wieder aufgebauten Löwentempel des Königs Arnekhamani (um 220 v. Chr.) und der unvergleichlichen Großen Anlage, in der schon der berühmte Fürst Pückler-Muskau mit seiner Machbuba weilte, liegt den Gründern der Gesellschaft besonders am Herzen. Hier hatten unter Leitung von Fritz Hintze von 1960 bis 1968 Ausgrabungen des Institutes für Ägyptologie der Humboldt-Universität zu Berlin stattgefunden. Damals konnte von einer Erhaltung dieser einmaligen Ruinen durch Restaurierung und Konservierung keine Rede sein. Selbst die Hoffnung, daß die zuständige sudanesishe Altertümerverwaltung hier eines Tages wird wirken können, erfüllte sich nicht.

Wie oft war der Sudan in den vergangenen Jahren Gegenstand der Weltpresse! Mit Schlagzeilen und Filmberichten wurde auf Dürren und Überschwemmungen, auf Hungersnöte und einen unsäglichen Krieg im Süden hingewiesen. Die Probleme im größten Land Afrikas sind dadurch vielen Menschen geläufig. Es gab internationale Hilfsaktionen. Hunderttausende wurden vor dem Verhungern gerettet, aber ebenso viele mußten sterben oder ihre Heimat verlassen und leben heute in Flüchtlingscamps. Der Sudan hat seit Jahren Sorgen, die Menschen mit dem Notwendigsten zu versorgen. Aber ein beacht-

liches Landwirtschaftsprogramm, das eine Erweiterung der Anbauflächen vorsieht, scheint erste greifbare Resultate zu zeitigen. Doch es bleiben die Sicherung von Schulbildung und einem Minimum an medizinischer Betreuung, die Schaffung einer Infrastruktur wie dem Bau von Straßen, und vieles, was zu einem funktionierenden Gemeinwesen gehört.

Angesichts dieser Situation wird oft gefragt, ob man sich überhaupt für Altertümer in einem der ärmsten Länder der Welt einsetzen kann. Sollte man nicht stattdessen humanitäre Projekte fördern?

Gewiß, es wäre für die reichen Länder eine Schande, wenn sie nicht den Bedrängten hier und anderswo helfen würden. Leider ist die einstige Maxime, daß Wohlstand verpflichtet, weitgehend abhanden gekommen. Aber es gibt erfreulicherweise genügend Beispiele, daß sich Einzelne und Gruppen um Hilfe bemühen.

Doch verdienen es nicht auch die Zeugnisse der Vergangenheit, daß man sich um deren Bewahrung bemüht? Was würden wir über unsere eigene Vergangenheit wissen, wenn unsere Dome verfallen, die Bibliotheken zerstört, die Museen geschlossen wären? Wie schlimm wäre es um unsere Welt bestellt, wenn es nicht immer wieder Menschen gegeben hätte, die sich mit ihrer ganzen Kraft für den Erhalt von Kulturgütern einsetzen. Selbst in der schlimmsten Zeit Deutschlands, während des Krieges und unmittelbar danach, haben sie ihr Leben zur Rettung von Kunstwerken eingesetzt, obwohl die Zeiten keineswegs dazu angetan waren.

Die sudanesischen Kulturen haben eigenständige und bedeutende Beiträge geleistet, ohne die unsere Weltkultur ärmer wäre. Aber von wenigen Fachleuten abgesehen ist dies weitge-

hend unbekannt. Das will die Sudanarchäologische Gesellschaft ändern helfen, wie das schon ähnliche Gesellschaften mit Erfolg in den USA, in Großbritannien und Frankreich unternahmen.

Dies ist die eine Seite. Hier können wir etwas tun. Mit Vorträgen, die öffentlich sind und zu denen jeder kommen kann, den das Thema interessiert.

Mit Reisen zu den Altertümern im Nordsudan, durch die wir Verständnis für die altsudanesischen Kulturen wecken wollen. Wer einmal das Land mit seinen gastfreundlichen Menschen gesehen hat, mit seinen Wüsten und Steppen, dazwischen der lebensbringende Fluß, der von dunkelgrünen Streifen gesäumt und eingeengt zwischen dunklen Felsformationen und gelbem Sand dahingleitet, wer einmal vor den Tempeln von Meroe, Naqa und Musawwarat, vor den Pyramiden bei Meroe und am Gebel Barkal gestanden hat, wird für sich eine neue Welt entdeckt haben.

Und dann mit unserem Mitteilungsblatt, dessen erste Ausgabe nunmehr vorliegt. Wir wollen Ihnen zweimal im Jahr Informationen über die Aktivitäten der Gesellschaft vermitteln. Sie sollen auch über die Arbeiten des Instituts und der internationalen Sudanforschung, über Ausstellungen und Kongresse, informiert werden, doch auch wissenschaftliche und populäre Berichte sind vorgesehen.

Aber die andere Seite ist die Erhaltung der Denkmäler im Sudan selbst. Diese Hilfe kann nicht warten, bis sich die Verhältnisse so geändert haben, wie wir es uns wünschen. Denn bis dahin wird Unwiederbringliches für immer verloren sein.

Solch eine Hilfe, wie wir sie uns vorstellen, kann nicht ohne Geld realisiert werden. Deswegen appellieren wir an Mitglieder und alle jene, denen die Kulturen der Welt nicht gleichgültig sind, helfen Sie uns mit Spenden, mit Werbung für die Gesellschaft und ihre Ziele, durch aktive Mitarbeit in der einen oder anderen Form.

Eine Gesellschaft, die gerade erst 10 Monate existiert, darf stolz sein, in dieser kurzen Zeit schon ein erstes, wenn auch kleines und bescheidenes Projekt in Musawwarat in Angriff nehmen zu können. Aber das dies möglich wurde, verdanken wir Ihnen. Mit Ihrem Mitgliedsbeitrag helfen Sie, die Kasse zu füllen, die dann wieder geleert wird, indem Projekte verwirklicht werden.

Die Gründung der Gesellschaft ist eng mit einer Ausstellung verbunden, die im Herbst vergangenen Jahres in der Berliner Filiale der Deutschen Bank AG stattfand. Ihr danken wir ebenso wie den ersten Fördermitgliedern, aber auch jenen, die Spenden auf das Konto der Gesellschaft überwiesen. Bei diesem Dank sollen aber nicht alle jene vergessen werden, die viel Freizeit investieren, um der Gesellschaft das notwendige Leben zu geben.

Es ist ein gutes Zeichen, daß wir mittlerweile Mitglieder aus Frankreich, Österreich, dem Sudan und den USA haben. Wir sind gewiß, daß wir im nächsten Mitteilungsblatt, das Sie als Dank für Ihr Interesse und Ihre Hilfe erhalten, über weitere Fortschritte bei den vorgesehenen Projekten, über gestiegene Mitgliederzahlen und neue wissenschaftliche Ergebnisse berichten können.

In diesem Sinne: Bleiben Sie uns gewogen, helfen Sie den Denkmälern in Musawwarat es Sufra. •